



Abend-

Zeitung.

169.

Montag, am 15. Juli 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Stimmen der Tageszeiten.

Der Morgen hebt das Strahlenhaupt empor;
Sein heit'res Licht erglänzt in Osten wieder.
Der Hain erschallt vom Klange süßer Lieder,
Froh stimmt der Edle in den frohen Chor.
Vor ihm verklärt das All der Schöpfung sich
Und jauchzt ihm zu: „Der Herr behütet Dich!“

Und wenn ihm nun, was er begann, gelingt
Und nach der Müß' er zu den Seinen eilet,
In deren Kreis' er, ach! so gern verweilet,
Und schimmernd ihm der Freude Becher winkt;
Dann fühlt er tief, Gott sorge väterlich;
Der Mittag spricht: „Der Höchste segnet Dich!“

So sinkt die Sonn' ihm unvermerkt hinab;
Um die Natur webt sich der Dämm'ring Hülle.
Des Edlen Brust fällt fromme, heil'ge Stille,
Die lohnend ihm das Selbstbewußtseyn gab.
Des Abends Ruh' verkündet feierlich:
„Der Herr erhebt sein Antlitz mild auf
Dich!“

Der Edle hat sein Tagewerk vollbracht!
Zum Himmel blickt er, in der Sterne Auen,
Und er entschláft voll Hoffnung und Vertrauen;
Auf weichen Flügeln schwebt um ihn die Nacht.
Ihr Zuruf tönt: „Gott sendet Dir auch mich!
„Ruh' sanft und wohl! sein Friede schirmet
Dich!“

Hohlfeldt.

Die Reise nach Algier.

[Fortsetzung.]

Eben wollte Anselm mit einer neuen Entgegnung das vielleicht über die Gebühr ausgedehnte Gespräch fortsetzen, als ein in das Gemach tretender Fremder die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf sich zog. Es trug derselbe die Kleidung eines Abbate, wenigstens schien der lange, schwarze Rock, das Ueberschlagkrägelchen, der doppeltgekrempte Schiffhut darauf zu deuten. Nachdem der Fremde nach oberflächlicher Begrüßung eine kleine Weile im Kreise der Anwesenden umhergeblükt, nahm er den eben eintretenden Wirth bei Seite und näherte nach kurzem Zwiegespräch sich sodann unsern Bekannten. Einige Worte, mit denen er um Erlaubniß bat, sich in ihrem Kreise niederzulassen, und denen verschiedene gleichgiltige Bemerkungen über Weg und Wetter folgten, waren kaum gewechselt worden, als der Fremde sich erkundigte, ob nicht Herr Domenico Benvenuti in der Gesellschaft sey? — Dieser gab sich alsbald zu erkennen, und so gleich erhob sich der Unbekannte.

Ich bin der Pfarrer Antonio Allegri, — sprach er verbindlich — und reise von Rom nach meiner Heimat Tri zurüch. Wenn ich an Signor Domenico eine Bitte zu richten mir erlaube, so muß ich im Voraus bemerken, daß dieß nicht sowohl meinewegen, als um einer Amtsverrichtung willen geschieht.

Sagt an, Hochwürdiger, — entgegnete Benvenuti — und Alles, was in meinen Kräften —